

## Literarische Umschau

KLEMENS HONSELMANN: *Die alten Mönchslisten und Traditionen von Corvey*. Veröffentlichung der Historischen Kommission für Westfalen X, Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung Band 6, Verlag Bonifatius-Druckerei Paderborn, 1982, 200 Seiten, 48,- DM.

Unter den Traditionsbüchern, wie sie uns in großer Zahl aus dem frühmittelalterlichen österreichischen und bayerischen Raum, in geringerem Umfang auch aus dem übrigen deutschen Land erhalten sind, nehmen die Corveyer Traditionen eine besondere Stellung ein. Sie gehören in ihrem älteren Teil (822–877) zu den frühen Sammlungen von Traditionsaufzeichnungen. Doch auch der jüngere Teil, der bis in das erste Viertel des 11. Jahrhunderts reicht, ist noch von hohem Interesse für die Geschichte des Urkundenwesens.

Was die formale Seite anbelangt, offenbart sich in diesen Traditionen noch eine große Einfachheit urkundlicher Aufzeichnungen. So lautet z. B. die Tradition 1:

Folcheri et Delheri duo fratres tradiderunt terciam partem de omni proprio, quidquid pater et mater eis dimisit, siue de hoc quod ipsi acquisierunt. Isti sunt testes qui viderunt et audierunt: ... Dauo, Rainwardus, Godo, Willo, Wyhelm, Hemo, Heio ... numero XII.

Im Vergleich zu späteren Urkunden fehlt hier noch bei den angeführten Personen der Herkunftsort, ebenso bei den übergebenen Gütern die Größe und Lage.

Weit mehr noch ist für den Historiker der Inhalt der Traditionen wertvoll. Für den Kirchenhistoriker, Genealogen, Geographen, Wirtschaftsgeschichtler, Germanisten und Familienforscher sind diese Traditionen schon deshalb eine wertvolle Fundgrube, weil sie bis in den Anfang des 9. Jahrhunderts reichen.

Darum sind die Corveyer Traditionen bereits mehrfach veröffentlicht worden, so 1752 durch Falke und 1843 durch Wigand. Da die alten Ausgaben nur selten antiquarisch zu haben sind, war eine Neuauflage überfällig.

In diese Neuauflage, von der Historischen Kommission Westfalens in Auftrag gegeben, sollten neben den Ergebnissen der neuesten Forschung auch die ältesten Corveyer Mönchslisten (962–1020) aufgenommen werden.

Im I. Teil dieser Neuauflage finden sich dementsprechend „Die Mönchslisten und die Namen der Mönche in den Traditionen“. Nach einer allgemeinen Beschreibung der Untersuchungen werden die einzelnen Namenslisten zum Vergleich nebeneinander aufgeführt.

Im II. Teil „Das Verzeichnis der Corveyer Traditionen“ werden zunächst die handschriftliche Überlieferung, die bisherigen Druckausgaben, die wissenschaftliche Bearbeitung der Traditionen und die ältere und jüngere Reihe der Traditionen untersucht. Es folgen dann: Die ältere Reihe der Traditionen (822–877), die jüngere Reihe der Traditionen (965–1023) und in einem Anhang das im 12. Jahrhundert aufgestellte Verzeichnis der Wohltäter.

In dieser Neuauflage von Honselmann werden Werke vorgestellt, die in der Welt der Geschichtsforschung weite Beachtung gefunden haben. Besonders erfreulich ist es, daß Reichert, Wiesbaden, eine Faksimile-Ausgabe besorgte.

Scheyern

Anselm Reichhold OSB

ANSELM ROSENTHAL OSB: *Martyrologium und Festkalender der Bursfelder Kongregation*. Von den Anfängen der Kongregation (1446) bis zum nachtridentinischen Martyrologium Romanum (1584), Beiträge zur Geschichte des Alten Mönchtums und des Benediktinertums, Band 35. Verlag Aschendorff Münster, 1985, XXIV und 438 Seiten, kart. 120,- DM, ISBN 3-402-03288-0.

Ausgangspunkt der Studie, die als theologische Dissertation von Balthasar Fischer (Theologische Fakultät Trier) betreut wurde, ist das 1468 vom Generalkapitel approbierte Martyrologium der Bursfelder Kongregation. Der Text wird kritisch ediert (155–257) und im ersten Hauptteil der „Untersuchungen“ (14–83) auf seine Quellen hin befragt. Ein eigener Abschnitt ist der Rezeptionsgeschichte gewidmet (Abteien: Brauweiler, St. Marien u. St. Matthias/Trier, Maria Laach, St. Stephan/Würzburg, St. Michael/Hildesheim, Stavelot, Mönchengladbach). Der Bursfelder Festkalender wird aus den offiziellen Druckausgaben von Missale, Brevier, Diurnale und Kollektar ediert (258–276). Im Untersuchungsteil (84–152) geht es nach der Darstellung der Struktur des Festkalenders der Kongregation erneut um die Rezeption. Außer den schon genannten Abteien sind berücksichtigt: Mettlach, Schönau/Nassau, St. Pantaleon/Köln, Werden, Seligenstadt, Abdinghof/Paderborn, Cismar, Münsterschwarzach.

Neben der Abklärung der Vorlagen gelangt die Studie zum überraschend aktuellen Ergebnis, daß die Grundtendenzen der Erneuerung fast die gleichen waren, wie nach dem Zweiten Vatikanum. In weit stärkerem Maße als der römische Festkalender hat der Bursfelder Festkalender das drohende Auswuchern der Heiligenverehrung beschnitten und den Rhythmus des Herrenjahres mit der Betonung des Ferialoffiziums freigelegt.

In einem dritten Abschnitt „Übersichten und Register“ (ab 277) ist das umfangreiche Material aufbereitet und erschlossen. Es werden u. a. aufgeführt: „Die Redaktion des Martyrologiums“, „Der Zuwachs im Heiligen- und Festbestand des Martyrologiums“, „Die Struktur des Bursfelder Festkalenders“ und die „Eigenkalender einzelner Klöster der Bursfelder Kongregation“. Drei umfangreiche Register: A: Heilige, Feste und Gedächtnisse, B: Orte, C: Namen und Sachen, erleichtern wesentlich das Auffinden gesuchter Namen.

Scheyern

Anselm Reichhold OSB

HERMANN HAUKE: *Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München*, Band IV, Teil 7, Clm 28 111–28 254, 276 Seiten, Verlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1986.

In diesem Katalog werden 143 lateinische Handschriften vorgestellt, die während des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts in den Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek (abgekürzt ‚BSB‘) gelangten. Der größte Teil von ihnen, nämlich 98 Codices, kam als sogenannte „Neuburger Auslieferung“ dorthin. Die übrigen 45 Codices konnte die BSB durch Kauf oder als Geschenke erwerben.

Die genannten 98 Codices wurden nach der Säkularisation, um 1803, aus verschiedenen Bibliotheken nach Neuburg gebracht, wo sie erst um 1906–1908 wieder aufgefunden wurden.

Unter diesen bilden den größten zusammenhängenden Bestand 70 Handschriften aus dem ehemaligen Zisterzienserkloster Kaisheim. Einzelne dieser Handschriften dürften jedoch aus dem Zisterzienserinnen-Kloster Niederschönenfeld stammen, das ebenfalls 1803 aufgehoben wurde. Bei den Kaisheimer Handschriften handelt es sich zum überwiegenden Teil um Pergamentcodices, vor allem theologischen Inhalts: Teile der Bibel des Alten bzw. Neuen Testaments und Kommentare der Kirchenväter. Dazu kommt noch eine Reihe liturgischer Bücher, wie Missale, Lektionare und Antiphonare. Ein sehr beachtliches Stück ist das Prachtantiphonar, das Abt Conrad Reitter (1509–1540) von dem Schweizer Buchmaler Nikolaus Bertschy ausmalen ließ. Außer den theologischen Büchern gab es in der Kaisheimer Bibliothek auch Rechtshandschriften, ferner Alberts des Großen Kommentare zu den naturkundlichen Schriften des Aristoteles, einen Euklid (Clm 28209), den Algorithmus des Johannes de Sacro Bosco (Clm 28217), medizinische Traktate (Clm 28187 und 28219) und andere. Der Codex Clm 28187 ist eine medizinische Sammelhandschrift aus der 1. Hälfte des 14. Jh., der neben medizinischen Rezepten (gegen Augenleiden, Husten, Schlangenbiß etc.) und einer unvollständigen „Summa de modo medendi“, von Gerhard de Cremona (?), vor allem auf 200 Blättern ein „Com-